

Calendrier 2020 = Kalender 2020

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie fribourgeoise = Freiburger Hefte für Archäologie**

Band (Jahr): **22 (2020)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

31
01 2
0 2
0

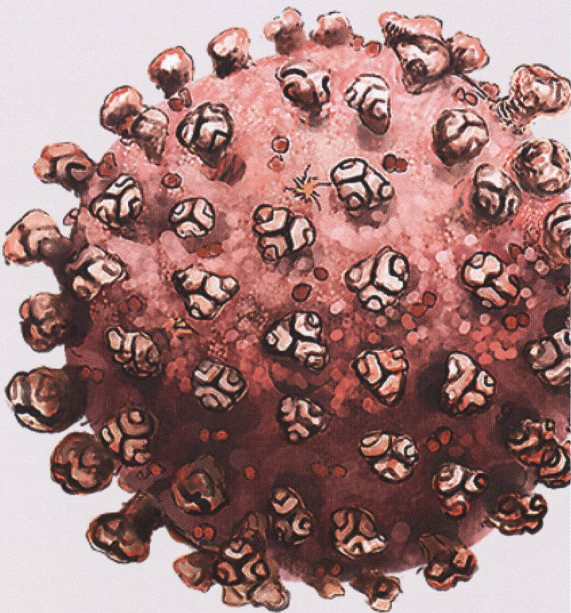
Romont de visu

La Télé VD-FR s'est invitée au Service archéologique le temps d'un reportage sur les travaux autour du site de Romont/La Maladaire dont la fouille d'urgence avait révélé un cimetière péri-urbain et des aménagements attenants. Cette diffusion de quelques minutes a permis à un public non averti de découvrir le Service de l'intérieur, tout en prenant connaissance d'un thème spécifique: les maladaires, institutions développées autour des villes qui accueillait les personnes infirmes et les nécessiteux au Moyen Âge et à l'époque moderne.

18
03 2
0 2
0

Archäologie in Zeiten von Covid-19

Das Jahre 2020 wird in unserer Erinnerung für immer von der Coronakrise überschattet sein. Am 18. März, um 11:50 Uhr informierte uns ein Mail der Direktion darüber, dass wir unsere Sachen packen und schnellstmöglich unseren Arbeitsplatz verlassen sollten. In den folgenden Wochen erledigten 80% des Personals des Amtes für Archäologie ihre Aufgaben im Homeoffice. Dank einiger Anpassungen sowie der Bemühungen und dem guten Willen aller Beteiligten konnte das Amt für Archäologie trotz ausserordentlicher Bedingungen seine Dienstleistungen erfüllen.



20
04

Au vert et contre toux!

Une mise à l'arrêt provisoire d'un chantier dans la campagne de Russy a été exigée suite aux mesures prises par le Conseil fédéral dans le cadre de la pandémie. La fouille d'un cimetière du Haut Moyen Âge a ainsi été interrompue le temps d'instaurer des normes sanitaires adéquates. Comment répondre à ces exigences? En prenant de la distance! Mais pas uniquement... Depuis fin avril, outils personnels, gants, masques et gel hydroalcoolique font partie de l'équipement de chacun des collaborateurs qui ont ainsi pu terminer la fouille des 78 sépultures du site.



07
05

kanton/seebezirk

Dienstag, 26. Mai 2020
Freiburger Nachrichten

Die Archäologie macht Schlagzeilen

Zwei Freiburger Zeitungen widmeten der kantonalen Archäologie jeweils eine Artikelreihe. Während im Frühjahr die Freiburger Nachrichten mit Hilfe unseres Kollegen Michel Mauvilly das Leben unserer Vorfahren in fünf Episoden, vom Paläolithikum bis zur Älteren Eisenzeit, nachzeichneten, hat La Gruyère im Sommer in Zusammenarbeit mit mehreren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Archäologie sechs wenig bekannte archäologische Fundstellen im Süden des Kantons in den Vordergrund gerückt.

Pfahlbauten

einzeit veränderten als Erste das Bild der Landschaft: Sie pflanzten Getreidefelder an und hielten in Seeland finden sich heute zahlreiche Spuren ihrer Pfahlbauten - doch sie lebten nicht nur dort.

er der Dörfer auf dem Land n sich nicht erhalten. Eine Voralpen waren zu die-zeit kaum besiedelt, denn einer Höhe von rund Metern über Meer wuchs tude nur noch schlecht.

er neue Siedlungen sonders lange wurden die ude wohl nicht bewohnt, indes am Anfang der he. «Die Menschen konnuf ihren Feldern während oder drei Jahren Getreide uen, mehr gab der Boden iher», erklärt Michel Mau- Sie nutzten also den Bo- rund um eine Siedlung zogen nach rund zehn n einige Kilometer weiter errichteten eine neue ang. Je länger die Jung-zeit dauerte, desto länger en die Menschen an n Ort - am Schluss rund ig bis hundert Jahre, wie rochronologische Studien n.

hältnismässig lange, lich 200 bis 300 Jahre, be- eine befestigte Siedlung einem Felsüberhang in fenen bei Dödingen. Die äologen haben dort be-ers viele Beile gefunden, glauben, dass es dort eine verkstatt gegeben hat», Michel Mauvilly. Die Beile unden aus Steinen, die die lwerker aus dem Flussbett same holten. Das zeigt: In Jungsteinzeit entwickelte ine völlig neue Wirtschaft rsten spezialisierten Wirt- ftszweigen. Die Menschen eben Handel über ganz leuropa hinweg.

Probleme e neue Art, zu leben und schaft zu betreiben, brach- er auch neue Probleme mit Die Menschen waren zum a anfälliger auf Weter- n Getreide wie Emmer, n und Gerste, von ein- fisch, Milchprodukten üchten. «Sie assen wohl r warmes Meissli mit le, Milch und manch- tonig», sagt Mauvilly. Das auch Barten von Be-

schwankungen, etwa wenn es wegen besonders kalten Weters zu Missernten kam. «Die Zahl der Menschen, die im Gebiet des heutigen Freiburg lebten, schwankte damals stark. Mal gab es mehr, mal weniger von ihnen, es war dabei beson-

zen, mehr als die Menschen zum gelegentlichen Jagen von Wildtieren gebraucht hätten. Ein Hinweis auf eine beson-



In der Jungsteinzeit fertigten die Menschen spezielle Werkzeuge.

Grenzregion Schon in Steinzeit ein Begegnungsort

Bereits in der Jungsteinzeit könnten verschiedene Kulturkreise unterschieden werden. Bereits damals prallten diese in der Schweiz aufeinander - aufgrund der geografischen Gegebenheiten als Kreuzung zwischen Süd und Nord, Ost und West. «Daraus entstand in der Schweiz eine ganz eigene Kultur», sagt Archäologe Michel Mauvilly. Hier vermischten sich Einflüsse aus Südeuropa und dem heutigen Süddeutschland oder der Ostschweiz. Der eigene Stil zeigte sich zum Beispiel in der Keramik oder in der Struktur der Pfahlbauten. Auch Freiburg war damals bereits eine Region, wo verschiedene Kulturen aufeinandertrafen, sich vermischten und ganz spezielle freiburgische Merkmale hervorbrachten.

Chronologie Jungsteinzeit oder Neolithikum

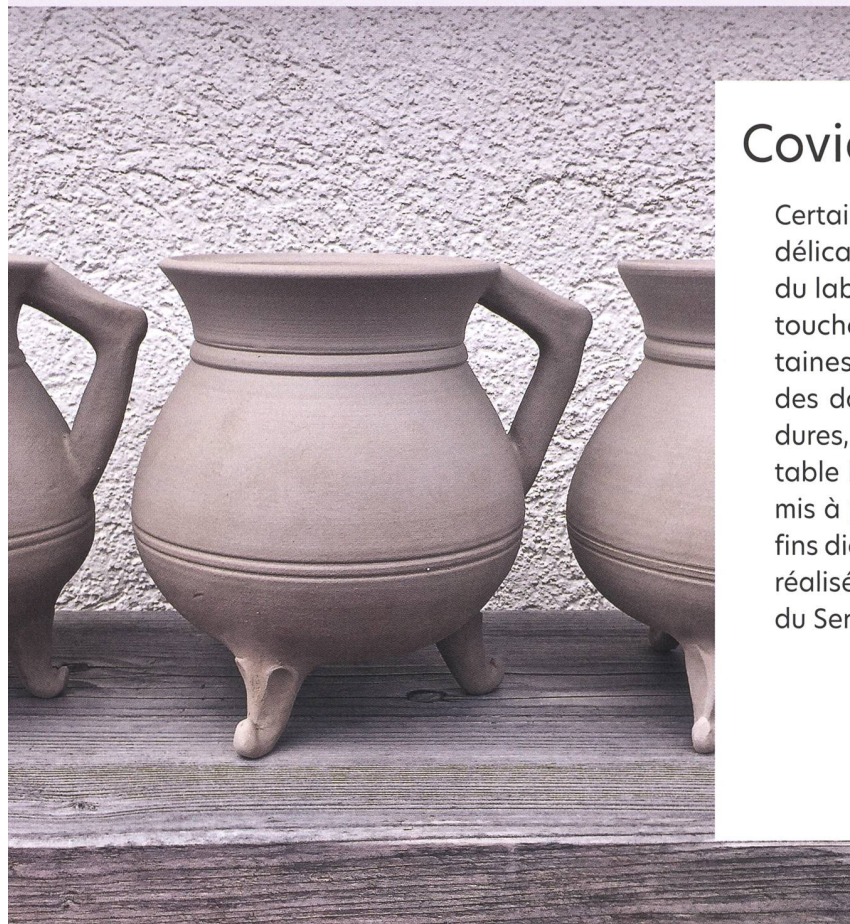
Die Jungsteinzeit oder das Neolithikum beschreibt in der Schweiz die Periode von 5000 bis 2300 vor Christus. Sie markiert den Übergang zu Ackerbau und Viehzucht und ist charakterisiert durch die Nutzung des Beils und die Herstellung von Keramik. Diese Periode fand nicht in allen Weltgegenden gleichzeitig statt, wie Archäologe Michel Mauvilly erklärt. In Teilen des Nahen Ostens begann das Neolithikum bereits um rund 9500 vor Christus und brötte sich dann über die Türkei und den Balkan nach Mitteleuropa aus. Warum die Menschen in der Schweiz vom Jagen und Sammeln auf den Ackerbau umstiegen, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich spielte die Phosphatverfügbarkeit

zeit gefunden. «Das ist ungewöhnlich, denn in Deutschland oder Frankreich gibt es grössere Gebrauchsgegenstände, wie zum Beispiel Schrümpfköpfe, wie Michel Mauvilly sagt. All das können wir aber nicht erklären.

26²
05⁰

Covid-19 oblige!

Certaines activités du Service archéologique sont délicates à réaliser en télétravail, comme celles du laboratoire de conservation-restauration, qui touchent principalement des objets. Pour certaines collaboratrices, ce fut l'occasion de trier des documents ou de planifier de futures procédures, tandis que d'autres ont aménagé un véritable laboratoire à domicile, et que certaines ont mis à profit leurs compétences spécifiques: à des fins didactiques, des copies de céramiques ont été réalisées pour les nouvelles visites pédagogiques du Service archéologique, bientôt disponibles!

28²
05⁰

Une tombe peut en cacher une autre

Un tumulus similaire à celui de 2019 a été exploré à Grandvillard/Fossard d'Enbas, dans le cadre de la remise en état du terrain de la gravière. La fouille de ce monument funéraire du Premier âge du Fer a permis la mise au jour de nombreuses tombes à crémation plus récentes, de l'époque romaine. Ces structures, qui ont livré un riche et abondant mobilier, témoignent ainsi de l'implantation des Romains dans l'Intyamou, mal connue jusqu'alors.



2
0
2
0
17
06

Gelder für den Untergrund

Sondiergrabungen auf einem Teilabschnitt des zukünftigen Trassees der Umfahrungsstrasse von Prez-vers-Noréaz haben eine fundreiche Zone zutage gebracht (siehe S. 18-19), die mittels Ausgrabungen nun eingehender untersucht werden soll. Um diese Interventionen möglichst gut zu planen, fand eine Koordinationssitzung zwischen dem Amt für Archäologie, dem Tiefbauamt und dem Kantonsingenieur statt. Der Zeitplan der notwendigen, dem Strassenbau vorausgehenden Ausgrabungen wie auch ihre Finanzierung sind in Planung.

2
0
2
0
02
07

Des trésors à l'Hôtel de Ville

Des travaux sont entrepris depuis plus d'une année dans l'Hôtel de Ville de Fribourg, l'un des plus anciens de Suisse, et les découvertes archéologiques se succèdent à l'intérieur de l'édifice. Des murs de maisons médiévales ont été mis au jour au rez-de-chaussée, tandis qu'au premier étage, une surprise attendait les spécialistes. Derrière les boiseries de la salle du Petit-Conseil était caché un décor peint de qualité, déployé sur deux murs. Ce chef d'œuvre du début du XVI^e siècle livre peu à peu ses personnages et ses décors ornementaux aux restaurateurs.



07²
09²
00

La relève en terres fribourgeoises

Les étudiant-e-s en archéologie de l'Université de Neuchâtel, crise sanitaire oblige, sont resté-e-s en Suisse pour leur traditionnel voyage d'études et en ont profité pour découvrir quelques sites archéologiques majeurs de notre pays. Des «guides» de notre Service leur ont présenté l'habitat de hauteur fortifié du Premier âge du Fer de Posieux/Châtillon-sur-Glâne ainsi que l'abri mésolithique d'Arconciel/La Souche. Les étudiant-e-s ont terminé leur visite en terres fribourgeoises par un passage obligé sur l'oppidum celtique situé sur le mont Vully.

27²
10²
00

20 ans en 2020

C'est avec une exposition originale que le musée de Vallon entame sa vingtième année d'existence: «Et s'il n'existait pas?». Cette exposition est une occasion de revenir sur les missions du Musée, mais aussi de se questionner sur son existence avant de se projeter vers l'avenir.

Sans lui, que resterait-il de l'antique édifice de 2000 m² au sol, de sa quarantaine de pièces rien qu'au rez-de-chaussée, de ses magnifiques mosaïques, ou encore de ses habitants que l'on apprend à connaître grâce aux milliers d'objets recueillis?



2020
30
10

Offener Weinkeller in Murten

Wein wird mit zunehmendem Alter besser und das Hotel Murtenhof & Krone in Murten weiss daraus Nutzen zu ziehen. Während der Renovationen 2019 im Weinkeller des Gebäudes konnte das Amt für Archäologie spannende Erkenntnisse zu dessen Errichtung und Nutzung gewinnen. Aus dem grossen Interesse des Besitzers an der historischen Bedeutung des Baus entstand ein Dokumentarfilm, der das Publikum während einiger Minuten zu einer Reise in die Vergangenheit einlädt. Die Szenografie und die 3D-Rekonstruktionen erlauben den Besuchern, bei einem guten Glas Wein in die Atmosphäre dieses mehrere hundert Jahre alten Ortes einzutauchen.

2020
10
12

Rencontre insolite chargée d'histoire

L'obscurité règne sur Fribourg... Cette caractéristique, d'ordre saisonnière à cette date du calendrier, a souvent été transposée à une période historique, le Haut Moyen Âge. Le Musée d'art et d'histoire et le Service archéologique ont verni le 10 décembre une exposition faisant la lumière sur ces vestiges passés. Une femme de l'époque, qui conte les arts et les croyances de son temps, guide le visiteur et l'invite à découvrir son quotidien et l'héritage de ses pairs.

